

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **49 (1969-1970)**

Heft 1: **Neutralität : aktiver? : Aktionsmöglichkeiten des neutralen Kleinstaates**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nus», die Wächter am Grabe, Auferstehung Christi, «Von der klag der Tüfflen vber den Sig Christi vnd erlösung deß menschlichen geschlechts», die erschreckten Wächter, Salbenkauf der drei Marien beim «Apentegger» (Apotheker), Wettlauf der beiden Jünger, Gang nach Emaus, Christus erscheint den Jüngern, die Belehrung des zweifelnden Thomas. Am Ende des Spieles treten auf: der Kirchenvater Hieronymus als Wahrheitszeuge, dann der Schildknappe, der Fähnrich und der Proklamator, mit dessen Schlussgebet das Osterspiel ausklingt.

Schon der aussergewöhnliche Umfang lässt erkennen, dass die Handlung oft etwas breit und weitschweifig ist. Bei auf-

merksamer Lektüre überwiegt jedoch der Eindruck volkstümlicher Frische, naiver Herzensfrömmigkeit und, was so recht dem Geschmack des damaligen Bürgertums entsprochen haben mag, derb realistischer Anschaulichkeit. Ohne Zweifel ist das Luzerner Osterspiel – über seinen Eigenwert als Dichtung und Beitrag zur altschweizerischen Literatur hinaus – ein einzigartiges Kulturdokument, das in so vorbildlicher Weise restauriert und in die Gegenwart hinübergerettet zu haben, Herausgeber und Verleger zu hoher Ehre gereicht.

Robert Blaser

¹ Das Luzerner Osterspiel, herausgegeben von Heinz Wyss, 3 Bände, Francke Verlag, Bern 1967.

In den kommenden Heften lesen Sie

Christoph Bertram	Westeuropa in den siebziger Jahren
Gerhard Winterberger	Das Finanzprogramm des Bundes
Karl Menzi/Georg Huber	Unternehmensführung
Jürgen Fackert Elsbeth Pulver	} Zu Briefwechseln Hugo von Hofmannsthals
Anton Krättli	Fehlhaltungen der Kritik

Mitarbeiter dieses Heftes

Nils Andrén, geboren 1918, doktorierte in Uppsala und lehrte nacheinander in Uppsala, Göteborg und Stockholm. 1962–1966 stand er dem Departement für Politische Wissenschaft der Universität Stockholm vor, und seit 1967 ist er Professor für Politische Wissenschaft an der Universität Kopenhagen. Unter seinen zahlreichen Werken ragen hervor: «Modern Swedish Government» (1961), «Government and Politics of the Nordic Countries» (1964) und das kürzlich in dieser Zeitschrift besprochene Werk «Power Balance and Non-Alignment» (1968).

Jacques Freymond wurde 1911 in Lausanne geboren und studierte Geschichte und Politische Wissenschaft in Lausanne, München und Paris. Seit 1943 Professor für Moderne und Zeitgeschichte an der Universität Lausanne, erhielt er 1951 eine Professur am Genfer Institut de hautes études internationales, dem er seit 1955 als Direktor vorsteht. Von 1961 bis 1964 präsierte er die International Political Science Association. Professor Freymond ist Korrespondierendes Mitglied der Académie des Sciences morales et politiques und Vizepräsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Von seinen zahlreichen, meist diplomatiegeschichtlichen Publikationen seien erwähnt: «Lénine et l'Impérialisme» (1951), «De Roosevelt à Eisenhower, La politique étrangère américaine» (1953) und «Le conflit sarrois» (1960).

Louis J. Halle wurde 1910 in New York geboren. Nach seinem Studium in Harvard trat er in den Dienst des amerikanischen Department of State, wo er unter anderem unter G. F. Kennan im «Foreign Policy Planning Staff» wirkte. Seit 1956 lehrt er am Institut universitaire de hautes études internationales in Genf. Unter seinen zahlreichen Publikationen über Fragen der amerikanischen Aussenpolitik und inter-

nationale Beziehungen sei lediglich sein Buch «The Cold War in History» (1967) erwähnt.

Jukka Huopaniemi wurde 1936 geboren und studierte in Helsinki und in den USA. Seit 1961 ist er Assistent für Politische Wissenschaft an der Universität Helsinki. Von 1963–1965 wirkte er als Sekretär des Finnish Institute for Foreign Affairs und von 1965–1967 als Sekretär des Finnischen Rats für Friedens- und Konfliktforschung. Zur Zeit bearbeitet er ein Forschungsprojekt über die verschiedenen Erscheinungsformen der Neutralität in Europa.

Jan-Magnus Jansson, geboren 1922, studierte in Helsinki und doktorierte mit einer Dissertation über Kelsens Staatstheorie. Seit 1954 hat er eine Professur für Politische Wissenschaft an der Universität Helsinki inne. Er steht heute auch dem Finnish Institute for Foreign Affairs sowie dem Finnischen Rat für Friedens- und Konfliktforschung vor. Selber politisch aktiv tätig, ist er Vorsitzender der schwedischen Minderheitspartei, der «Schwedischen Volkspartei in Finnland». Professor Jansson schrieb unter anderem ein Buch über «Frihet och jämlikhet» («Freiheit und Gleichheit»), eine Studie über die Verfassungsrechtliche Kommission des Parlaments sowie eine Arbeit über die Verfassungsentwicklung Finnlands seit 1939 (im «Jahrbuch für öffentliches Recht», 1957).

Robert Kopp, 1939 in Basel geboren, studierte Romanistik in Basel und Paris. 1964 Assistent an der Universität Basel, später in Paris und seit kurzem wieder in Basel. Publikationen: Charles Baudelaire, «Petits poèmes en prose», édition critique et commentée (José Corti, Paris 1969), «Qui était Baudelaire?» (Skira, Genf 1969). In Vorbereitung: Gobineau, «Les Pléiades», édition commentée (en collabo-

ration avec Cl. Pichois), erscheint 1970 in der Reihe «Classiques Garnier», Paris. Übersetzungen: Jean-Paul, «Vie de Fibel» (en collaboration avec Cl. Pichois), Paris, Union générale d'édition (1967), «Baudelaire im Urteil seiner Zeitgenossen» (mit einer kritischen Bibliographie, in Zusammenarbeit mit Felix Ingold), Insel Verlag 1969.

Leo Mates, geboren 1911, studierte an der Universität Zagreb. 1945 wurde er Chefredaktor der Presseagentur Tanjug, dann versah er einen Posten in der Diplomatie und wurde 1948 Vize-Aussenminister. Seit 1952 vertrat er sein Land in der UNO, seit 1954 als Botschafter in den USA, und ab 1958 wirkte er als Generalsekretär des jugoslawischen Präsidenten. Heute ist Botschafter Mates Direktor des Instituts für internationale Politik und Wirtschaft in Belgrad. Er hat zahlreiche Artikel und Bücher über internationalpolitische Fragen verfasst, unter anderem auch über «The Origin and Role of Nonalignment».

Elsbeth Pulver-Spring, geboren 1928, studierte Germanistik und Geschichte in Bern (Dissertation über Hugo von Hofmannsthal). Zwei Jahre Unterricht an einer amerikanischen Universität. Seit 1958

Lehrerin an der Töchterhandelsschule der Stadt Bern. Mitarbeit an verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen.

Ernst Florian Winter, geboren 1923 in Wien, emigrierte 1938 nach den USA, wo er seine Studien absolvierte und an der Columbia-Universität seinen Doktorhut erwarb. Von 1943–1946 leistete er Dienst in der amerikanischen Armee, wo er dank seinen aussergewöhnlichen Sprachkenntnissen – er spricht fließend englisch, französisch, deutsch, japanisch, russisch und spanisch – vor allem im Nachrichtendienst eingesetzt wurde. Sodann war er an verschiedenen amerikanischen und europäischen Universitäten als akademischer Lehrer tätig und übernahm 1964 die Leitung der Diplomatischen Akademie in Wien. Seit kurzem ist er Direktor des Instituts für höhere Studien und wissenschaftliche Forschung, Wien, sowie Ko-Präsident des Instituts für Zukunftsfragen. Gleichzeitig hat er eine Professur im Department of History der Columbia-Universität inne. Professor Winter verfasste unter anderem die Werke «Erasmus – Luther: Discourse on Free Will» (1960), «Austrian Neutrality: Origin, Content, Outlook» (1961), «Neustaaten in Tropisch-Afrika» und «Neo-Neutralität».

Prof. Dr. Nils Andrén, Danderyd (Schweden), Fasanstigen 10

Prof. Dr. phil. Robert Blaser, Dozent für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Neuenburg, 4000 Basel, Güterstrasse 139

Dr. phil. Bruno Bolliger, 5000 Aarau, Weltstrasse 11

Jacques Freymond, Dr. ès lettres, Direktor des Institut universitaire de hautes études internationales, 1200 Genf, 132 rue de Lausanne

Dr. iur. Curt Gasteyer, Institut Atlantique, F-92 Boulogne-sur-Seine, 24 quai du 4-Septembre

Louis J. Halle, Professor am Institut universitaire de hautes études internationales, Genf, 1222 Vérenaz-Genève

Major Hans Hausamann, 9001 St. Gallen, Marktgasse 13

Jukka Huopaniemi, Assistent für Politische Wissenschaft an der Universität Helsinki, Helsinki, Hallituskatu 11–13

Jan-Magnus Jansson, Professor für Politische Wissenschaft an der Universität Helsinki, Helsinki, Hallituskatu 11-13

Dr. phil. Robert Kopp, 4460 Gelterkinden, Bahnhofstrasse 9

Leo Mates, Direktor des Institute of International Politics and Economy, Belgrad (Jugoslawien)

Dr. phil. Peter Mieg, 5600 Lenzburg, Schlossgasse 50

Dr. phil. Elsbeth Pulver-Spring, 3000 Bern, Engestrasse 5

Dr. phil. Fritz Rittmeyer, 8700 Küsnacht ZH, Weinmanngasse 41

Dr. iur. Ernst Uhlmann, Korpskommandant z.D., 8212 Neuhausen am Rheinfall, Zentralstrasse 142

Ernst F. Winter, Direktor des Instituts für höhere Studien und wissenschaftliche Forschung, Wien, A-2801 Katzelsdorf, Schloss Eichbüchl

Die Übersetzung der im Original englisch abgefassten Beiträge von Nils Andrén, Jan-Magnus Jansson, Louis J. Halle und Leo Mates besorgte Dr. Otmar Voegtle, Paradiesstrasse 34, 9400 Rorschacherberg.

Österreichische Zeitschrift für Aussenpolitik

Die «Österreichische Zeitschrift für Aussenpolitik» ist die einzige repräsentative österreichische Zeitschrift, die sich mit Fragen der Aussenpolitik und Problemen der internationalen Beziehungen beschäftigt. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die Probleme:

**Internationale Organisationen
Integration Europas
Neutralität — Ostpolitik — Südtirol**

Sechsmal jährlich informiert die «Österreichische Zeitschrift für Aussenpolitik» objektiv und wissenschaftlich über Aussenpolitik aus der Sicht eines neutralen europäischen Kleinstaates.

Jahresabonnement: ö S 180, sFr. 38.50

Herausgeber: Österreichische Gesellschaft für Aussenpolitik und Internationale Beziehungen, A - 1010 Wien, Josefsplatz 6